

José Oliver, Autor, Literaturvermittler und Initiator des Hausacher Leselenzes, bekommt das Bundesverdienstkreuz, überreicht von Justizministerin Marion Gentges und „dekoriert" von Hausacher Trachtenträgern. Erster Gratulant war Bürgermeister Wolfgang Hermann (rechts). Fotos: Claudia Ramsteiner

Würde ohne Konjunktiv

José F. A. Oliver, Hausacher Autor, Kurator des Leselenzes und Literaturvermittler, wurde am Freitag in einer würdigen Feier mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Von Claudia Ramsteiner

Hausach. Kurator des Literaturfestivals Hausacher Leselenz, Ehrenbürger, Präsident des Pen-Zentrums Deutschland, Literaturvermittler, Brückenbauer, Leuchtturm: Die Redner fanden am Freitag in der Hausacher Stadthalle viele Bezeichnungen für den Mann, dem das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde. Für José F. A. Oliver begann der Abend emotional. Der Stuhl neben ihm blieb frei für seine vor wenigen Monaten verstorbene Mutter, die „nicht mehr unter uns, aber bei uns ist", wie es Bürgermeister Wolfgang Hermann in seiner herzlichen Begrüßung ausdrückte. Und er wurde überrascht mit Liedern des von ihm verehrten andalusischen Dichters Federico Garcia Lorca.

Wertschätzend

Die Stadt Hausach hatte nämlich zusätzlich zum Wunsch von José Oliver, Odile Meyer-Siat und Wilfried Busse mögen zu seiner Feier spielen, mit Blanca Moreno und Bernhard Renzikowski noch ein weiteres Duo eingeladen. Ein Indiz, wie wertschätzend in Hausach solche Anlässe gewürdigt werden. Auch die Dekoration mit weißen Nelken erläuterte Bürgermeister Hermann: „Sie stehen für Hingabe, Liebe, Außergewöhnlichkeit und Faszination und damit für alles, was José Oliver auszeichnet."

Das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland werde an „Persönlichkeiten verliehen, die ihr Wirken in herausragender Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben", machte Justizministerin Marion Gentges deutlich. Dann ging sie über zum „Du" und gestand, dass sie schon im Hausacher Robert-Gerwig-Gymnasium zu ihm aufgesehen habe, als er noch nach dem Abitur den Jüngeren bei den Theaterprojekten half.

„Kaum jemand vermag so virtuos mit der Sprache umzugehen wie du, du vermittelst die Liebe zu ihr und ermunterst zum kreativen Umgang", umschrieb sie eine der Gaben Olivers, der mit seinem Leselenz Hausach zu einer „kleinen Hauptstadt der Literatur" gemacht habe als „starker und gewandter Vermittler und Brückenbauer zwischen den Sprachen und Kulturen und damit zwischen den Menschen". Familie, Freunde, Wegbegleiter und Personen des Öffentlichen Lebens spendeten stehend minutenlangen Applaus. Jörg Roche, Professor am Institut für Deutsch als Fremdsprache an der Ludwig-Maximilians-Universität in München würdigte José Olivers herausragendes Wirken im Bildungsbereich.

Dieses Wirken war den Hausacher Wegbegleitern bis dahin wohl am unbekanntesten. „So sorgsam, wie du bekanntlich mit Silben, Wörtern und Sätzen umgehst, so behutsam, empathisch und bedeutungskonstruktiv gehst du auch mit Jugendlichen um, denen du zeigst, was sie mit Sprache alles machen können", beschied er José Oliver.

Seine Konzepte, die in vier Bände „Dialoge im Deutschunterricht" eingeflossen sind, zeigen, wie interessant und bewegend eine Poetikdozentur für junge Menschen gemacht werden kann, „denen die Gesellschaft und leider oft auch das Schulsystem nicht nicht viel zutrauen".

In der mehrsprachigen und mehrkulturellen Gesellschaft „verkörperst du als großer Europäer der Jetztzeit diese Tatsache in idealtypischer Weise". In seiner mehrkulturellen Biografie, seinem mehrsprachigen literarischen Schaffen und seinem mehrpädagogischen Wirken „bist du damit ein Leuchtturm in dieser immer komplexer und unübersichtlicher werdenden Zeit".

In Vorfreude auf sein neues Werk „In jeden Fluss mündet ein Meer", das zur Buchmesse erscheint, hoffe er, dass mit dieser hoch verdienten Auszeichnung die Strahlkraft seiner Konzepte auch in vielen anderen Bildungsinstitutionen künftig „wahrgenommener" wird und „auf die nächsten vielen hundert Jahre deiner unermüdlichen und unbeirrbaren Schaffenskraft".

Es gebe in der deutschen Sprache kaum ein schöneres Wort als das Wort „Würde – auch ein Konjunktiv, etwas nicht zu Erreichendes", sagte José Oliver in seinen Dankesworten. Es habe für ihn nur zwei Möglichkeiten gegeben: Wegzugehen – oder hierzubleiben und „alles herzuholen, was mir hier fehlte". Viele hätten dabei mitgewirkt, deshalb sei dieses Verdienstkreuz eine „Würdigung, die ich stellvertretend annehme für fast alle, die hier sitzen". In diesem Sinne werde er auch dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier dafür danken, dass „diese Auszeichnung uns allen gehört".

Und er wäre nicht José Oliver, hätte er nicht gleich auch zum nächsten Leselenz vom 13. bis 19. Juli eingeladen.



Der unglücklich Liebende: Seit 115 Jahren sitzt dieser nachdenkliche Hirte aus der Mummelseesage auf seinem bronzenen Granitblock. Er ziert einen Brunnen am Adlerplatz im Zentrum von Achern. Foto: Christoph Breithaupt